

Schädel, der einen breiten goldenen Ehering trug. Während sie ihre Tasche vor sich auf dem Tisch abstellte, galt ihre Aufmerksamkeit den Männern, die ihr gegenüber saßen.

Drei Admirale, du lieber Himmel! Worum mochte es wohl bei einem Einsatz gehen, der einen absolut abhörsicheren Raum und drei waschechte Admirale erforderte?

Der Admiral ohne Budweiser hatte schneeweißes Haar und trug ostentative Missbilligung zur Schau, geradeso als hätte er einen üblen Gestank in der Nase. Stonegate, so hieß er. Zoe hatte sein Bild schon mehrfach in der Zeitung gesehen. Die *Washington Post* berichtete regelmäßig über ihn. Er betätigte sich auch politisch, was Zoe bei einem Mann seines Ranges und seiner Stellung für nicht wirklich angebracht hielt.

Neben ihr räusperte sich O'Donlon und schenkte ihr sein gewinnendstes Lächeln. Er war einfach zu süß, und das wusste er offenbar auch. „Entschuldigen Sie, Miss, aber ich habe Ihren Namen nicht verstanden.“

„Tut mir leid, Seemann“, flüsterte Zoe zurück, „aber diese Information unterliegt der Geheimhaltung. Dafür reicht vermutlich Ihre Unbedenklichkeitsstufe nicht.“

Der Senior Chief auf ihrer anderen Seite hatte mitbekommen, was sie gesagt hatte. Er musste lachen, überspielte das aber geschickt mit einem Hüsteln.

Der Admiral, der neben Stonegate saß, hatte dichtes graumeliertes Haar. Admiral Mac Forrest. Der Mann gefiel ihr. Sie war ihm mindestens zweimal im Nahen Osten begegnet, zum letzten Mal vor ein paar Monaten. Er nickte und lächelte ihr zu, als ihre Blicke sich trafen.

Der Admiral links von Forrest - ihr am Tisch genau gegenüber - stand noch. Sie konnte sein Gesicht nicht sehen, weil er halb abgewandt in einer Akte blätterte. „Jetzt, wo alle hier sind, sollten wir einfach anfangen“, sagte er.

Dann schaute er auf, und Zoe blickte in ein Paar unglaublich blaue Augen und in ein Gesicht, das sie jederzeit überall erkannt hätte.

Jake Robinson.

Das war kein anderer als Admiral Jake Robinson.

Er musste Anfang fünfzig sein, wenn er seine Heldentaten in Vietnam nicht als Zwölfjähriger begangen hatte. Aber sein Haar war noch dicht und dunkel, und die feinen Linien um die Augen und den Mund ließen sein attraktives Gesicht nur stärker und reifer wirken.

Wobei attraktiv die Untertreibung des Jahrhunderts war. Jake Robinson war weit mehr als nur attraktiv. Um zu beschreiben, wie gut er aussah, musste man vermutlich erst ein passendes Wort erfinden. Seine Lippen waren elegant und fein geschwungen. Er lächelte erkennbar gern und oft. Seine Nase war einfach vollkommen geformt, ebenso seine Wangenknochen und die hohe Stirn. Selbst das Kinn - gerade die richtige Portion Eigensinn und Härte.

Der niedliche Lieutenant neben ihr - der war einfach attraktiv. Jake Robinson dagegen war ein Wunder von einem Mann.

Er schaute in die Runde und stellte rasch jeden Einzelnen vor. Zoe wusste, dass er das hauptsächlich ihretwegen tat, denn in dieser Runde kannte jeder jeden. Sie bemühte sich, aufmerksam zuzuhören und sich die Namen zu merken. Skelly und Taylor. Der eine

war gebaut wie ein Footballspieler, der andere eher wie Popeye, der Seemann; wer wer war, erschloss sich ihr nicht. Der afroamerikanische Senior Chief neben ihr hieß Becker. O'Donlon hatte sich bereits selbst vorgestellt. Hawken, Shaw, Jones. Sosehr sie sich auch bemühte, sich die Namen und die zugehörigen Gesichter einzuprägen, es gelang ihr einfach nicht.

Sie war viel zu abgelenkt von den heißen und kalten Schauern, die sie ständig überliefen.

*Jake Robinson!*

Großer Gott, sie erhielt die Chance, an einem langfristigen Einsatz unter dem Befehl dieser lebenden Legende teilzunehmen! Was er vor fast dreißig Jahren in Vietnam geleistet hatte, war legendär. Ebenso wie die von ihm gegründete „Gray Group“. Robinsons Gray Group war so streng geheim, dass sie nur raten konnte, welcherart ihre Missionen waren. Aber so viel wusste sie immerhin: Es ging um gefährliche, verdeckte, für die nationale Sicherheit enorm wichtige Spezialeinsätze.

Und an einem solchen Einsatz sollte sie jetzt teilnehmen!

Zoes Herz raste, als wäre sie gerade fünf Meilen gelaufen. Sie atmete tief durch, um sich zu beruhigen, bis der Admiral sie den übrigen Anwesenden vorstellte. Als vierzehn Paar Männeraugen sich ihr zuwandten, hatte sie sich wieder voll und ganz im Griff. War ruhig, gelassen, selbstbewusst, cool.

Dummerweise schienen dreizehn der vierzehn Paar Männeraugen aber nicht wahrzunehmen, dass sie die Ruhe selbst war. Stattdessen sahen sie offenbar nur den Pferdeschwanz und das blaugeblünte T-Shirt. Sie konnte ihnen nur zu deutlich ansehen, was sie dachten: Aha, die Sekretärin, nicht wahr? Sie würde Protokoll führen, während die starken Männer debattierten.

*Ratet noch mal, Jungs.*

„Dr. Zoe Lange ist eine der Spitzenkapazitäten unseres Landes - möglicherweise der ganzen Welt - in Sachen biologische und chemische Kriegführung“, erklärte Jake Robinson mit seiner rauchigen Baritonstimme.

Rings um den Tisch zuckten Augenbrauen in die Höhe. Zoe konnte die allgemeine Skepsis, die ihr entgegengebracht wurde, förmlich riechen. In den Augen des Admirals blitzte es amüsiert auf. Ganz offensichtlich waren auch ihm die Zweifel seiner Zuhörer nicht entgangen.

„Dr. Lange arbeitet für Pat Sullivan“, fügte er sachlich hinzu, und die Stimmung im Raum schlug augenblicklich um. Die CIA. Er brauchte den Namen der Institution gar nicht zu nennen. Sie wussten alle, worum es ging - und womit sie ihren Lebensunterhalt verdiente. Admiral Robinson hatte genau gewusst, was er sagen musste, damit alle aufhorchten und sie mit anderen Augen betrachteten - trotz der blauen Blümchen. Sie schenkte ihm ein dankbares Lächeln.

„Ich weiß es wirklich sehr zu schätzen, Doktor, dass Sie uns heute hier mit Ihrer Gegenwart beehren.“ Der Admiral lächelte sie an, und Zoe hatte Mühe, sich nicht in diesem Lächeln zu verlieren.

Es stimmte. Alles, was sie jemals über Jake Robinsons Lächeln gehört und gelesen hatte, entsprach der Wahrheit. Es war ein warmes, aufrichtiges Lächeln. Ein

umfassendes Lächeln, das ihn von innen heraus leuchten und seine Augen noch blauer strahlen ließ. Ein Lächeln, das in ihr den Wunsch weckte, ihm überallhin zu folgen. Ganz egal, wohin.

„Gern geschehen, Admiral“, murmelte sie. „Ich fühle mich durch Ihre Einladung geehrt und hoffe, dass ich behilflich sein kann.“

„Um ehrlich zu sein ...“, sein Lächeln schwand, „... ist es alles andere als erfreulich, dass wir Ihre Hilfe brauchen.“ Er blickte einmal in die Runde. Jeder Funke Belustigung in seinen Augen war erloschen. „Vor zwei Wochen wurde in Boulder, Colorado, in das militärische Testlabor eingebrochen.“

Schlagartig vergaß Zoe seine Augen und begann, sehr aufmerksam zuzuhören. Ein Einbruch. In Arches. Um Himmels willen!

Sie war nicht die Einzige, die sichtlich beunruhigt war. Senior Chief Becker neben ihr reagierte höchst alarmiert, ähnlich wie die meisten anderen SEALs. Genau wie Zoe wussten sie alle, was in Arches getestet wurde. Sie wussten auch alle, was dort gelagert wurde. Anthrax. Botulinumtoxin. Sarin. Das tödliche Nervengas VX. Und das allerneueste von Menschen gemachte Teufelszeug namens Triple X.

Nach ihrem letzten Besuch in Arches hatte sie einen hundertfünfzigseitigen Report über die Schwächen im Sicherheitssystem geschrieben. Jetzt fragte sie sich, ob sich überhaupt jemand die Mühe gemacht hatte, ihn zu lesen.

„Der Einbruch geschah ohne Gewaltanwendung. Ja, sogar ohne jede Sachbeschädigung“, fuhr der Admiral fort. „Sechs Kanister eines tödlichen Nervengiftes wurden gegen etwas anderes vertauscht und entwendet. Lediglich dank eines glücklichen Zufalls wurde der Austausch überhaupt bemerkt.“

Zoe hielt es keine Minute länger aus. „Admiral, was genau wurde entwendet?“

Stonegate und mehrere andere hochrangige Offiziere schauten sie an, als wäre sie ein vorlautes Kind. Wie konnte sie es wagen, Robinson einfach zu unterbrechen? Aber das war ihr egal. Sie musste es einfach wissen. Und Jake Robinson war es offenbar auch egal.

Er begegnete ruhig ihrem Blick. Sie sah die Antwort in seinen Augen, noch bevor er den Mund öffnete, um sie auszusprechen. Das Schlimmste, was sie sich vorstellen konnte, war geschehen.

„Triple X. Sechs Kanister? Oh Gott.“

Als er nickte, wurde ihr klar, dass sie ihren Gedanken laut geäußert hatte. „Oh, Gott, trifft es sehr genau“, stimmte er ihr mit düsterem Humor zu. „Dr. Lange, vielleicht erklären Sie uns erst einmal näher, was Triple X ist und welche Möglichkeiten wir Ihrer Meinung nach haben, dieses kleine Problem zu lösen.“

Dieses kleine Problem? Großer Gott, das war kein *kleines* Problem! „Wir haben nur eine Möglichkeit, und es gibt keine Alternativen: Wir müssen die fehlenden Kanister finden und zurückholen. Glauben Sie mir, meine Herren, Triple X ist nichts, was wir irgendwo da draußen rumliegen haben wollen. Schon gar nicht ganze sechs Kanister!“ Sie wandte sich dem Admiral zu. „Wie in aller Welt konnte das passieren?“

„Wie das passiert ist, ist im Moment unwichtig“, gab er freundlich zurück. „Im Augenblick müssen wir uns darauf konzentrieren, was zu tun ist. Bitte, fahren Sie fort,

Doktor.”

Zoe nickte. Der Gedanke an sechs Kanister Triple X, auf eine nichts Böses ahnende Welt losgelassen, ließ ihr das Blut in den Adern gefrieren. Er war zutiefst erschreckend. Dabei war sie durch nichts so leicht zu erschrecken, obwohl ihre Arbeit meistens zum Fürchten war. Sie verbrachte Stunden damit, sich mit den schrecklichsten Details der verschiedenen Massenvernichtungswaffen vertraut zu machen, die jederzeit Tod und Verderben über die Menschen bringen konnten. Dennoch konnte sie nachts ruhig schlafen, ohne dass Alpträume sie quälten. Sie hatte gelernt, ihre Gefühle auszuschalten, wenn sie Berichte über Länder las, in denen chemische Waffen an Gefangenen und Behinderten getestet wurden, an Frauen und Kindern.

Aber sechs gestohlene Kanister Triple X ...

Das erschreckte sie zu Tode.

Trotzdem atmete sie jetzt tief durch und stand auf, denn auch das hatte sie gelernt: Ihre Informationen knapp, auf den Punkt gebracht und emotionslos weiterzugeben, auch wenn sie zutiefst erschüttert war.

„Triple X ist zurzeit die übelste chemische Waffe der Welt“, referierte sie. „Es ist zwanzig Mal so wirksam wie das Nervengas VX, und es tötet genau wie VX durch Lähmung. Ein Atemzug Triple X, meine Herren, und Sie ersticken, weil Ihre Lungenmuskulatur sich zusammen mit allen anderen Muskeln Ihres Körpers langsam verkrampft. Triple X, Trip X, Tri X, T-X - verschiedene Begriffe für ein und dasselbe: Tod, der in der Luft liegt.“

Zoe ging um den Tisch herum hinüber zu dem Whiteboard, das an der Wand hinter Admiral Robinson befestigt war. Sie nahm einen Stift und schrieb zwei chemische Formeln nieder, die sie mit A und B kennzeichnete.

„Triple X besteht aus drei Komponenten, deshalb kann man es relativ gefahrlos lagern und transportieren. Zugleich ist es genau deshalb aber auch so besonders gut als chemische Waffe geeignet.“ Sie deutete auf die Tafel. „Diese beiden Bestandteile werden in Pulverform trocken gelagert. Beide sind für sich allein relativ harmlos, wie eine Backmischung. Aber man muss nur Wasser zugeben - und dann ist es allerhöchste Zeit, die Gasmasken aufzusetzen. Triple X ist sozusagen ein Instant-Nervengas. Es ist ganz einfach, meine Herren: Ich brauche nur zwei Ballons, je einen Teelöffel von A und B und ein bisschen Wasser mit etwas Säure oder Lauge. Damit bastele ich Ihnen eine Waffe, die ein ganzes Gebäude entvölkern kann - das ganze Pentagon beispielsweise - und dazu noch eine Menge Leute auf der Straße umbringt. Wasser in einem Ballon, darin ein zweiter luftgefüllter Ballon und jeweils ein wenig Pulver A und B. Das bisschen Säure oder Lauge im Wasser zerfrisst die Ballonhülle. Der Ballon wird undicht, Pulver A und B werden feucht. Es kommt zu einer chemischen Reaktion. Dabei entsteht sowohl eine flüssige als auch eine gasförmige Form von Triple X. Beides entweicht in die Luft, strömt in die Lüftungsschächte des Gebäudes und bringt jeden um, der damit in Berührung kommt.“

Im Raum war es totenstill, als sie den Stift beiseitelegte.

Jake Robinson hatte seinen Platz wieder eingenommen und sich zu ihr umgedreht, als sie an das Whiteboard trat und ihre Erläuterungen aufnahm. Sie stand jetzt unmittelbar

vor ihm. Er war ihr nahe genug, sodass sie ihn hätte berühren können. Und sie konnte ihn riechen: einen Hauch von Polo Sport, gerade die richtige Menge, um absolut verführerisch zu duften.

Sie atmete tief durch, um sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und sich in Erinnerung zu rufen, dass es in ihrer Welt zwar sehr viel Böses gab, aber eben auch Gutes. Zum Beispiel Männer wie Jake Robinson.

„Das kann man schon mit nur zwei Teelöffeln Triple X anrichten, meine Herren“, fuhr sie fort. „Was mit sechs Kanistern möglich ist ...“ Sie stockte, schüttelte den Kopf.

„Ich weiß, es ist sehr schwer, sich eine Katastrophe dieses Ausmaßes vorzustellen“, warf der Admiral ruhig ein. „Trotzdem: Wie viele solcher Kanister von der Größe einer Thermosflasche würden ausreichen, um diese Stadt komplett zu entvölkern?“

„Washington?“ Zoe sagte nachdenklich an ihrer Unterlippe. „Ganz grob geschätzt? Vier. Je nach Windrichtung.“

Er nickte. Ganz offensichtlich hatte er das bereits gewusst. Und es waren sechs Kanister gestohlen worden.

Sie ließ ihren Blick über die Anwesenden schweifen: „Irgendwelche Fragen?“

Senior Chief Becker ergriff das Wort. „Sie sagten, wir hätten nur eine Handlungsoption: das Triple X zu finden und zurückzuholen. Gibt es eine Möglichkeit, das Zeug zu vernichten?“

„Man kann die beiden Pulver verbrennen“, antwortete sie mit einem angestrengten Lächeln. „Man darf das Feuer nur nicht mit Wasser löschen.“

Lieutenant O'Donlon hob die Hand. „Ich habe eine Frage an Admiral Robinson. Wenn der Diebstahl zwei Wochen her ist, Sir, wissen Sie vermutlich schon, wer dahintersteckt?“

Der Admiral erhob sich. Er war fast zehn Zentimeter größer als sie. Sie wollte zu ihrem Stuhl zurückgehen, aber er griff nach ihrem Ellenbogen. Seine Finger lagen warm auf ihrer bloßen Haut. „Bleiben Sie“, forderte er sie leise auf.

Sie nickte. „Natürlich, Sir.“

„Ja, wir haben die Terrorgruppe identifiziert, die das Triple X gestohlen hat“, beantwortete Jake die gestellte Frage. „Wir glauben außerdem zu wissen, wo die gestohlenen Kanister sich derzeit befinden.“

Alle begannen auf einmal zu reden.

„Das ist großartig“, sagte Zoe.

„Es ist keineswegs so großartig, wie es klingt“, antwortete der Admiral leise. „Sie wiederzubeschaffen wird alles andere als leicht.“

„Wann geht es auf die Reise?“, fragte sie genauso leise zurück. „Ich nehme an, unser Ziel liegt irgendwo im Nahen Osten.“

„Sie dürfen noch einmal raten, Doktor. Und vielleicht sollten Sie abwarten, bis Sie alle Fakten und Details wissen, bevor Sie sich für diesen Einsatz bereit erklären. Ich habe die dumpfe Vorahnung, dass Ihnen dieser Auftrag nicht sonderlich gefallen wird.“

Zoe begegnete seinem ruhigen Blick mit ebensolcher Ruhe und äußerer Gelassenheit. „Ich brauche die Details nicht zu wissen. Ich stehe Ihnen voll und ganz zur Verfügung - wenn Sie mich wollen.“